

Vergesst die Seele des Soldaten nicht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **82=102 (1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und der Physik in theoretischen und praktischen Aufgaben behandelt, welche in irgend einer Beziehung zu militärischer Tätigkeit stehen. Die 8 Kapitel sind betitelt: Sehen, Messen, Richten; Schall und Schallmessung, Lehre vom Schuss; Nachrichtenmittel; Fluglehre; Wetterkunde; Pioniermechanik; Verschiedenes.

Das Buch ist sehr geeignet, den Mathematik- und Physikunterricht, besonders an Mittelschulen, anzuregen, Probleme auch unserer militärtechnischen Ausbildung in den Bereich ihrer Betrachtungen zu ziehen. Es sei weiter jüngern und ältern Offizieren, welche von der Maturität her oder sonst genügend Kenntnisse in Mathematik und Physik besitzen, zur Durcharbeit sehr empfohlen. Endlich wird mancher Offizier viele der besprochenen Dinge für ein Referat im Kreise der Offiziere und Unteroffiziere seiner Einheit oder seines Truppenkörpers mit Erfolg verwenden. (Ueber der stark wachsenden Literatur seien nicht vergessen Bücher schweizerischer Herkunft: Oberst Curti, Major Däniker. Uebrigens wird Privatdozent Hptm. Sängler im W. S. 1936/37 an der Eidg. Techn. Hochschule über militärtechnische Probleme eine Vorlesung halten.)

Heinr. Frick.

VERGESST DIE SEELE DES SOLDATEN NICHT

Vorn, Dokumente deutscher Frontkameradschaft in Skizzen, Studien, Wort und Bild. Von Otto Engelhardt-Kyffhäuser. Kunstverlag C. A. Starke, Görlitz 1935.

Ostgalizien. Kämpfe östlich und nördlich Stanislaw, 9.—13. August 1916, gegenüber Russen.

«Auf den Höhen nordöstlich von Stanislaw graben wir uns am 9. August 1916 vor dem Wald ein. Wir sollen die Russen aufhalten, die die österreichische Front gesprengt hatten. Unsere Linie ist sehr gut gewählt, denn wir beherrschen das ganze, langsam abfallende Vorgelände. Unten eine grüne fruchtbare Ebene, die in weiter Ferne von den blauen Waldkarpathen abgeschlossen wird. Durchs Glas sehe ich, wie die Russen die Dörfer und Städte anstecken, aber vorher die geraubten Sachen auf Panje- und Möbelwagen wegschleppen. Ueber uns zeigen sich plötzlich kleine, entzückende, weisse Sprengwolken, die Russen haben uns bemerkt und fangen an, uns mit Schrapnells zu bedecken. Vom rechten Flügel kommen schon die ersten Meldungen von Verwundungen. Da kracht's genau über uns. Wir hocken blitzschnell in den halbfertigen Graben nieder und schon fegt's fünf Zentimeter vor meiner Nase vorbei in den Rücken vom Gefreiten Buschendorf. Der brüllt auf und ich sehe in seiner Uniform ein rundes Loch, durch das plötzlich dunkles Blut herausschiesst. Meine zwei Verbandspäckchen langen nicht, um das Blut zu stillen, und ich muss den Sanitäter rufen. Der schafft's und beide torkeln in den Wald zum Verbandplatz. Am andern Tage wird die Schiesserei immer toller. Wir bekommen sogar von hinten ziemliche Brocken. Ein österreichischer Ordonnanzoffizier bringt den Befehl zum Rückzug auf Höhe X, falls wir uns nicht halten können. Unser Kommandeur, Major von Menges, der seelenruhig ausserhalb des Grabens im tollsten Schrapnellfeuer seine Zigarette raucht, ruft: «Melden Sie Seiner Exzellenz, dass ich nur deutsche Jäger sehe, aber keine Russen.» Da die Schiesserei von hinten immer toller wird, schicken wir Ordonnanzen zu der österreichischen Artillerie. Plötzlich sehen wir die Russen kommen. Ueberall in den Feldern tauchen braune Punkte auf, die sich ruckweise auf uns zu bewegen. Auf unser Feuer hin liegen sie fest. Plötzlich eine wahnsinnige Schiesserei links und hinter uns. Die Russen haben unsern linken Flügel im Walde umgangen und mit ihrer erdrückenden

Uebermacht fast den ganzen Flügel abgeschnitten. Jetzt gibt der Major den Befehl zum Rückzug. Es ist allerhöchste Zeit, uns noch durch eine kleine Lücke durchzuschlagen. Inzwischen sind die Russen vor uns näher gekommen. Links sieht es aus, als ob ein Topf Kakao überkocht. Ungeheure brüllende Massen stürzen auf uns los. Da ich der letzte aus dem Graben bin und noch keine Zeit gehabt habe, den Dachs (Tornister) aufzuhucken, schleife ich ihn im Rennen hinter mir her.

Auf die Dauer geht das natürlich nicht, denn die Russen rücken mir immer näher. Ich bleibe stehen, reisse den Dachs auf, nehme meine Skizzenmappe, die etwa fünfunddreissig mir sehr wertvolle Skizzen enthält, und den Mantel heraus, in der andern Hand halte ich den Karabiner, lasse alles andere liegen und sause vorwärts hinter meinen Kameraden her, die kaum noch zu sehen sind. Dafür waren aber die Russen bis auf dreissig Meter herangekommen, brüllen wie die Verrückten und schiessen andauernd auf mich. Im Laufen trifft man aber kaum. Wenn unter den Tausenden von Russen, die hinter mir her sind, bessere Läufer sich befinden, so ist es bald vorbei. Ich springe also über die niedrigen Büsche hinweg in den Wald hinein, obwohl der im tollsten Schrapnellfeuer liegt. Man hört deutlich, wie die Kugeln in die Aeste klatschen. Nach fünf Minuten Rennen erhalte ich einen furchtbaren Schlag in den Rücken, stürze vornüber und verliere das Bewusstsein. Wie lange ich da gelegen habe, weiss ich nicht. Sehr lange kann es nicht gewesen sein, denn als ich erwachend mich hochrecke, nach dem Rücken greife, um die Verwundung festzustellen, rollt etwas Schweres meinen Rücken herunter und ich sehe, noch ganz benommen, einige Meter seitlich zwei Russen, die nach mir suchen. Der Prellschuss im Rücken mit all seinen Schmerzen ist vergessen. Ich sause los. Die Russen sind so verduzt durch mein plötzliches Auftauchen und Verschwinden, dass sie das Schiessen vergessen. Ich renne an unserm verlassenem Verbandplatz vorüber, habe das grosse Glück, nach zehn Minuten aus dem Walde wieder herauszukommen und zu sehen, wie in der Ferne meine Kameraden sich auf einer Höhe sammeln.»

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Major Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Es werden in Hannover das XI., in Koblenz das XII. Armeekorps aufgestellt.

Die Friedensstärke der Armee wird mit 800,000 Mann beziffert.

Oesterreich

Auf Grund der Bundesdienstpflicht sind am 1. Oktober in Oesterreich 16,000 Rekruten des Jahrganges 1915 in die Kasernen eingerückt. Die Heeresverwaltung benützte die Gelegenheit, um zu einer Volksspende für den Ausbau der Flugwaffe aufzurufen. Die Blätter feiern den Uebergang vom Berufsheer zum Volksheer.

Italien

Sommermanöver.

Zum Beginn der italienischen Sommermanöver in Süditalien macht der «Corriere della Sera» am 24. August einige Angaben über die Ausrüstung der Infanterie mit neuen wirksamen Waffen, deren Verwendbarkeit und